

Freu dich nicht zu früh!

Predigt zu Lukas 2,1-20

gehalten am Heiligen Abend, Montag, dem 24. Dezember 2018, in der Christuskirche zu Mannheim

Nun also ist er da, der Heilige Abend.
Endlich!
Das Raclette ist vorbereitet,
hoffe ich doch,
oder steht womöglich noch jemand in der Küche
und ist froh, dass der Rest der Bagage endlich in der Kirche
und Ruhe im Haus eingekehrt ist?
Aber Sie, die jetzt hier sind
und einen Platz ergattert konnten,
sind bestimmt ergriffen
von der festlichen Musik,
den stimmungsvollen Kerzen
und einer Andächtigkeit,
die auf die Sie lange hingearbeitet haben.
Oder nicht?

Die Tage, die hinter uns liegen,
waren ja wohl wie jedes Jahr.
Alle Geschenke besorgt?
Genug Wein im Haus?
Den einen oder anderen Besuch auf dem Weihnachtsmarkt
erfolgreich absolviert?
Bei der Weihnachtspost niemanden vergessen?
Auch wenn *ich* mir jedes Jahr vornehme:
Diesmal lasse ich die Adventszeit weniger hektisch angehen,
hetze ich doch von Besinnung zu Besinnung.
Auch wenn ich mir jedes Mal neu vornehme:
Dieses Jahr besorgst du die Geschenke ein wenig eher,
wird es doch wieder Heiliger Nachmittag,
bis ich alles beisammen habe.
Und die Freude, die das Fest machen soll,
steht immer noch auf tönernen Füßen.

Überhaupt, die Freude.
Weihnachtsfreude.

Freu' dich nicht zu früh!, möchte man fast sagen.
Eine bekannte, eine sehr bekannte deutsche Feministin
meinte kürzlich das interessierte Publikum
darüber in Kenntnis setzen zu müssen,
dass sie die Kerzen auf dem Adventskranz
alle vier!
schon am ersten Advent anzündet.
„Sieht doch viel schöner aus!“, meinte sie.
Freu' dich lieber nicht zu früh, möchte man ihr zurufen:
Denn die Vorfreude ist doch die schönste Freude.
Und wer hätte nicht schon als Kind
alle Türchen im Adventskalender
am zweiten oder dritten Dezember aufgemacht?
Anwesende natürlich ausgenommen!
Freu dich nicht zu früh!, bringen wir dann unseren Kindern bei.
Die Fähigkeit zum Belohnungsaufschub ist wichtig,
hat eine psychologische Studie herausgefunden.
Man ließ Kinder mit einem Marshmallow in einem Raum allein,
mit der Maßgabe:
Wenn Du den Marshmallow *nicht* isst, bis ich wiederkomme,
bekommst Du noch einen.
Sie können sich denken, wie das ausging!
Freu dich bloß nicht zu früh!

Ich glaube, wir haben das fast schon in unsere DNA übernommen.
Wir freuen uns in aller Regel nicht zu früh.
Manchmal verbieten wir uns die Freude geradezu.
In der Völkergemeinschaft gelten wir Deutschen
nicht gerade als Ausbund von Lebensfreude.
Eher als miesepetrige Besserwisser.
Als Lehrmeister Europas.

Und manche von uns verbieten sich geradezu die Freude
an den kleinen Freuden des Alltags, aber auch an
großen Fröhlichkeiten.
Weil sie eine Art Handbremse im Kopf haben,
die verhindern soll,
dass die Freude unkontrolliert ins Rollen kommt.
Eine Beförderung steht ins Haus?
Freu dich nur nicht zu früh,
am Ende hast Du bloß mehr Verantwortung, mehr Stress,
aber nicht viel mehr auf dem Gehaltszettel.

Die Tochter kommt mit 14 Punkten in Bio nach Hause?

Freu dich bloß nicht zu früh,

am Ende kriegst Du doch nur 12 Punkte im Zeugnis, wie immer.

Die Nettolöhne sind in Deutschland im letzten Jahr um 2,1 % gestiegen?

Freu dich bloß nicht zu früh,

die Inflation ist auch gestiegen, auf 1,8 %! Die frisst das alles doch wieder auf.

Die AfD hat bei der Sonntagsfrage einen Prozentpunkt verloren?

Freu dich bloß nicht zu früh,

sie liegt immer noch gleichauf mit der SPD.

Freu dich bloß nicht zu früh!

Natürlich gibt es immer Gründe zu befürchten,

die Zukunft könnte nicht besser werden als die Gegenwart,

sondern schlechter.

Besonders in meinem Alter nehmen solche Gründe zu.

II

Aber auch bei dem jungen Mädchen,

das wohl als Nächstbeteiligte an diesem Weihnachtsabend gelten kann,

gab es genug Gründe für ein:

Freu dich nicht zu früh.

Ein Teenager, der ungewollt schwanger wird.

Die Vaterschaft: unklar.

Der Verlobte: innerlich schon auf dem Absprung.

Deshalb: erstmal bei der Cousine untertauchen.

Bis sich alles beruhigt hat.

Und dann: hochschwanger zum Volkszählungs-Tourismus verdonnert.

Erfolglöse Herbergssuche.

Bei der Geburt: ein stinkender Stall statt kochendem Wasser.

Von sauberen Handtüchern ganz zu schweigen.

Zwielichtige Gestalten als erste Gratulanten.

O Maria, freu dich bloß nicht zu früh!

Eine alte Legende erzählt

Von einem weiteren Besucher bei der Wöchnerin,

gerade als Josef draußen ist, Holz hacken.

Wie ein Engel tritt auch er herein,

aber seine Botschaft heißt:

Freu dich nicht zu früh!

Weißt du denn, was die Zukunft deinem Kind bringen wird?

Und in ihrem Kopf zeigen sich Bilder von ihrem Kind:

Wie er als 12jähriger einfach von Zuhause abhaut

und sich im Tempel herumtreibt.

Wie er, erwachsen und ziemlich heruntergekommen,

durch die Lande zieht und von der Hand in den Mund lebt.
Wie er nächtens, einsam und schweißgebadet, mit sich zu ringen scheint,
aber er ringt unter einem kalten, schweigenden Himmel.
Dann, mit gebundenen Händen,
steht er vor einer johlenden Menge,
die seinen Tod fordert.
Soldaten krönen ihn mit einem Dornenkranz.
Und schließlich sieht sie sich selbst,
als Frau im vorgerückten Alter,
den gefolterten Körper ihres erwachsenen Sohnes tot im Schoß haltend.
Freu dich nicht zu früh, Maria!,
sagt der Besucher, und fragt:
Willst du dir und deinem Kind nicht dieses Schicksal ersparen?
Trenn dich von ihm. Er ist kein Grund zur Freude.
Gib mir das Kind zurück.

Zum Glück,
so erzählt die Legende weiter,
erliegt Maria nicht dieser Versuchung.
Natürlich!, wird auch Josef sagen,
wenn er wieder zurück ist vom Holz hacken,
natürlich freuen wir uns.
Denn der Besucher hat doch wohl gelogen!
Und dann wird Maria nachsichtig lächeln,
wie wohl nur Frauen über ihre pragmatischen Männer lächeln können.
Sie weiß, dass der seltsame Besucher *nicht* gelogen hat.
Und trotzdem freut sie sich.
Denn für Maria ist der Satz: „Freu dich nicht zu früh!“
selbst – die Lüge.

III

Maria kennt die Wahrheit,
die Weihnachts-Wahrheit.
Und die heißt:
Freu dich nicht zu spät!

Deshalb freut sie sich schon als der Engel kommt,
der echte Engel,
und ihre Schwangerschaft ankündigt.
Deshalb besucht sie erst einmal Elisabeth,
ihre alte Cousine.
Weil sie weiß, dass *die* verstehen wird:
Sie und ihre Freude ohne Grund.
Ihre unbegründete Freude.
Diese Freude, die ihre Wurzeln nicht

In der Zukunft hat („freu dich nicht zu früh“)
Und schon gar nicht in der Vergangenheit („früher war alles besser“).
Die Wurzeln ihrer Freude graben sich in die Gegenwart.
Freu dich nicht zu spät, Maria!
Freu dich jetzt!

Es könnte ja sein, dass dir die Gründe zur Freude
Brüchig werden und abhanden kommen.
Vielleicht kommen ja Tage,
da du dich nicht mehr freuen kannst.
Also freu dich jetzt.
Freu dich nicht zu spät.

Und wie sie sich freut!
Sie jubelt. Sie singt:
Mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes!
Denn was tut er,
dieser Heiland, dieser heilende Gott?
Er gedenkt der Barmherzigkeit
Und hilft seinem Volk Israel auf.
Er hebt die Niedrigen empor.
Die Hungrigen füllt er mit Gütern.
Die Potentaten dagegen stürzt er vom Thron,
und die schon satt sind, bekommen nichts mehr geschenkt.
So jubelt schon Maria, die Schwangere.
Von „freu dich nicht zu früh“ keine Spur!
Jetzt ist der Augenblick des Eingreifens Gottes.
Jetzt bringt er die Dinge zurecht.
Also stimmt freudig, ihr Kinder, (Wer wollt sich nicht freuen?),
Stimmt freudig zum Jubel der Engel mit ein.

Ach ja, der Weihnachtsengel.
Sein Werk wird leicht unterschätzt:
„Siehe“, fängt er an, „ich verkündige euch große Freude.“
Nun ist es bei Engeln nicht so wie bei Pfarrern:
Ihre Verkündigung bewirkt, wovon sie redet.
Wenn ein Engel sagt: Ich verkündige euch Freude,
dann *ergreift* diese Freude die Zuhörenden.
Und auch wenn diese Freude weit in die Zukunft reicht,
weil sie „*allem Volk widerfahren wird*“ –
So graben sich ihre Wurzeln doch tief in die Gegenwart ein:
„*Euch ist heute* der Heiland geboren.“

Das ist der Grund der Weihnachtsfreude.
Euch ist *heute* der Heiland geboren.
Reine Gegenwart.
Begründet in nichts als dem Wort eines Engels.

(Und nur mal nebenbei: Wer keine Freude ankündigt, kann kein Engel sein!)

Der Grund also der Weihnachtsfreude im Wort des Engels,
der Maria ein Kind ankündigt als den Sohn Gottes,
der ein Wickelkind in der Futterkrippe
deutet als den erwarteten Retter.

Das ist der Grund der Weihnachtsfreude:

Jetzt ist Gott da,
und *so* ist er auf dem Plan.

IV

Darum, ihr Lieben:

Freut euch nicht zu spät!

Löst die Handbremse in euren Köpfen,
wenigstens versuchsweise,
wenigstens heute Abend.

Lasst euch überschwemmen von den Erinnerungen,
den fröhlichen und den traurigen,
denn die traurigen Weihnachtserinnerungen
sind ja nur deshalb traurig,
weil sie den Widerspruch Gottes gegen die Tristesse der Welt
besonders fühlbar machen.

Freut euch nicht zu spät,
nicht erst, wenn ihr im himmlischen Chor selbst Boten der Freude seid,
sondern jetzt, schon jetzt,
wo die Zeichen der Zeit zweideutig
und die Zukunft noch unsicher ist.

Wenn Du also genervt bist
von den stressigen Weihnachtserwartungen Deiner Familie,
die doch alle Jahre wieder in ein kleines Desaster münden:

Freu dich nicht zu spät,
denn das sind nicht nur die Menschen,
die dir am meisten von allen auf die Nerven gehen können,
sondern auch die,
die dich am meisten von allen – lieben.

Und wenn Du nur ein Buch geschenkt bekommst
von der Liebe deines Lebens:

Freu dich nicht zu spät,
denn er sieht womöglich immer noch die bezaubernde Frau in dir,
die du bist.

Und wenn du dich geärgert hast über die Steuern und Sozialabgaben,
die dein Weihnachtsgeld fast pulverisiert haben:

Freu dich nicht zu spät,
denn diese Republik sichert dir nicht nur dein Dasein,
sondern garantiert dazu noch deine Freiheit.

Und wenn du dir Sorgen machst über den Riss in unserer Gesellschaft
und die zunehmende Polemisierung des öffentlichen Diskurses:

Freu dich nicht zu spät,
denn du hast die Chance,
dumpfe Parolen und dämliche Sprüche
nicht unwidersprochen zu lassen.
Und wenn du zusehen musst,
wie zynische Regierungsvertreter
halbherzige Erklärungen abgeben
zum Artensterben, zur globalen Erwärmung
und zu den 17
in Worten: siebzehn!
Kriegen und bewaffneten Konflikten,
die *eben jetzt* auf der Welt geführt werden:
Dann, ja dann, freu dich nicht zu spät.
Denn du bist in der Lage,
an deinem Ort
für Frieden, Gerechtigkeit und Versöhnung einzutreten.

Denn dazu tritt Gott in diese Welt.
Als Krippenkind - um grundlose Freude zu wecken.
Als Wanderprediger - um neue Maßstäbe zu setzen.
Als Gekreuzigter - um nachhaltige Versöhnung zu stiften.
Als Auferstandener - um uns endgültig zu beflügeln.

Nun also ist er da, der Heilige Abend.
Endlich!
Gott tritt in Deine Welt.
Wenn das kein Grund zur Freude ist!
Also:
Freu dich nicht zu spät.